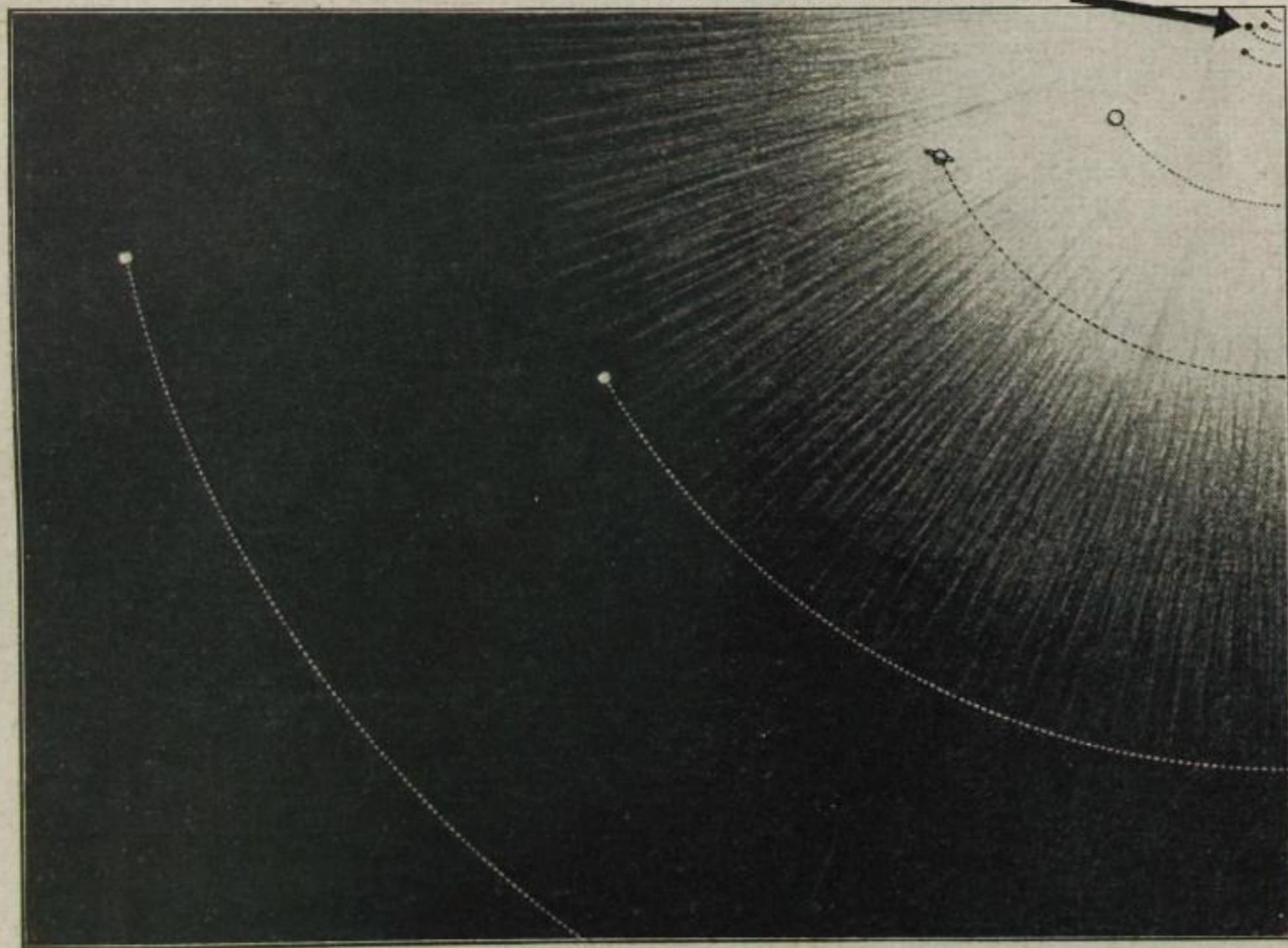


Von einem deutschen Gelehrten, Dr. Desiderius Papp in Wien, ist die Fragestellung aber letzthin in amüsanter Weise umgekehrt worden. Der schwedische Physiker Svante Arrhenius hatte nämlich nachgewiesen, daß Bazillen imstande sein müßten, eine Weltraumfahrt zu unternehmen. Erstens nämlich sind sie der Weltraumkälte gegenüber unempfindlich und zweitens haben sie meistens eine Größe, bei der sie vom Lichtdruck der Sonne erfaßt werden und der Sonnen-Schwerkraft nicht mehr unterliegen. Nach dieser Theorie müßte die Erde, die ja von mikroskopisch kleinen Lebewesen wimmelt, schon lange die Nachbarplaneten im Weltraum befruchtet haben, denn für eine Bazillenfahrt auf den Schwingen des Lichtdruckes der Sonne errechnen sich nur drei Wochen Zeitdauer, wenn es beispielsweise von der Erde zum Mars gehen soll.

Nun ist aber natürlich das Umgekehrte ebenso wahrscheinlich, daß nämlich die Erde selbst aus dem Weltraume Besuch erhält, und der Nachweis hierfür ist wohl erbracht. Wir haben nämlich auf der Erde eine ganze Reihe von Bazillenarten, die ganz so aussehen, als stammten sie von irgendeiner anderen Welt. Das heißt, sie sehen zwar nicht so aus, aber sie benehmen sich so. Es ist vollkommen entwicklungsgemäß, wenn sich der Wüstenfuchs an ein Leben in großer Hitze und mit wenig Wasser anpaßt. Ebenso entwicklungsgemäß ist ein Leben in Schnee und Eis und Polarnacht, wie es der Polarfuchs führt. Und es ist nur eine Steigerung der Eigenschaften von Regenwurm und Maulwurf, wenn man in gerade angeschlagenen Steinkohlenflözen mikroskopische Wesen entdeckt, die schon dort gelebt haben müssen, bevor der Mensch diese Tiefe anbohrte.

Es ist aber alles andere als unserem Planeten entsprechend, wenn man plötzlich von Bakterien hört, denen der Sauerstoff unserer Erdluft, der für alles Irdische das Lebenselixier darstellt, ein tödliches Gift ist. Er ist es sogar für mehrere verschiedene

HIER LEBT DER MENSCH



Der Mensch ist das Kind einer sonnennahen Welt